

Fragmente einer unbekannten Fassung der Ottoviten-Kompilationen des Michelsberger Abtes Andreas Lang

Von

JÜRGEN PETERSOHN

In der Überlieferungs- und Editionsgeschichte der Viten Bischof Ottos I. von Bamberg (1102-1139) kommt den Kompilationen, die Andreas Lang, Abt des Bamberger Benediktinerklosters Michelsberg (1483-1502)¹, im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts aus den während des 12. Jahrhunderts in seiner Abtei entstandenen Lebensbeschreibungen und Mirakelberichten des hl. Otto zusammenstellte, große Bedeutung für die Rekonstruktion der älteren Biographien zu². Als Belege für seine redaktionelle Tätigkeit liegen zwei unterschiedliche Fassungen vor³:

1) Zu Abt Andreas Lang und seinem literarischen Oeuvre Gerd ZIMMERMANN, Lang, Andreas, in: VL 5 (1985) Sp. 572-578; ergänzend Markus MÜLLER, Die spätmittelalterliche Bistumsgeschichtsschreibung (Beihefte zum AKG 44, 1998) S. 75 f., 353 ff. Zu seinen Ottoviten ZIMMERMANN Sp. 575, Werkverzeichnis Nr. 2 a und b. Den Familiennamen Lang hat Günter DIPPOLD, Andreas Lang († 1502), in: Staffelsteiner Lebensbilder, hg. von Günter DIPPOLD / Alfred MEIXNER (2000) S. 31, 36 gesichert.

2) Vgl. die Vorbemerkungen zu den Editionen der Ottoviten Ebos und Herbords von Rudolf KÖPKE, MGH SS 12 (1856) S. 724 f., 729, 734 f. bzw. SS 20 (1868) S. 698 f., Philipp JAFFÉ, Monumenta Bambergensia (Bibliotheca rerum Germanicarum 5, 1869) S. 581 ff., 703 f., und Jan WIKARJAK / Kazimierz LIMAN, Monumenta Poloniae historica, ser. nova VII 2 (1969) S. XX f., XXV f.; VII 3 (1974) S. XXV f., XXIX.

3) Auszuscheiden aus seinem Oeuvre ist die ihm von der älteren Forschung zugeschriebene deutsche Ottovita, die Karl SÜDEKUM, Die deutsche Otto-Vita